



2 2012 – 100-Jahr-Jubiläum

Die Bankiervereinigung sagt Danke!

3 Too big to fail

Controversial topic now in critical phase

3 Bericht aus der Kommission für Sicherheit

Interview mit Christoph Beat Zumstein

4/5 L'interview

Renate Schwob sur les avoirs de potentats

4/5 Pinboard

Aktuelle Themen im Überblick

6 Gastbeitrag von Heinz Hofer

Konsumkredite im politischen Rampenlicht

7 Über uns

Die Kommunikationsabteilung stellt sich vor

Editorial

Madame, Monsieur,

Actuellement, les questions réglementaires sont au centre de toutes les discussions. La thématique «too big to fail» notamment domine le débat public. Or, la réglementation des banques présentant un risque systémique n'est pas le seul chantier en cours dans notre pays. Ainsi, la BNS et la FINMA examinent le marché hypothécaire suisse à la loupe depuis plusieurs mois. Si l'évolution de l'offre et de la demande sur ce marché important nous semble, à l'instar de nos autorités, crucial, notre appréciation de la situation diffère de celle de la FINMA. Cette dernière souhaite en effet renforcer nettement la directive de l'ASB relative aux crédits garantis par gage immobilier, alors même que depuis la crise immobilière dans les années 80-90, cette autoréglementation axée sur la pratique a pourtant contribué de façon déterminante à juguler les excès dans le secteur immobilier en Suisse. Dans leur ensemble, les exigences de la FINMA vont partiellement trop loin. Nous y sommes résolument opposés car elles pourraient porter atteinte au caractère concurrentiel de ce marché. Lors de dialogues avec la FINMA, nous avons rappelé que pour cette thématique aussi, deux principes importants de réglementation doivent prévaloir. Premièrement, les effets indésirables d'une réglementation ne doivent jamais dépasser les effets bénéfiques que l'on en retire. Deuxièmement, il faut dans toute la mesure du possible préférer l'autoréglementation aux mesures imposées par les autorités publiques.



Patrick Odier, Président

2012 – 100 Jahre Bankiervereinigung

1912 wurde die Schweizerische Bankiervereinigung (SBVg) in Basel gegründet. Das erste Ausgabenbudget betrug stolze 9500 Franken! Das 100-Jahr-Jubiläum der Bankiervereinigung bietet eine einmalige Möglichkeit, den Bankensektor einer breiteren Öffentlichkeit in der Schweiz näherzubringen, Vertrauen zu bilden und Sympathien zu wecken. Den Blick richten wir in die Zukunft, nicht aufs vergangene Jahrhundert – im Ton emotional, als Ergänzung zu unserem sonst eher sachlichen Auftritt. Allerdings wollen wir nicht uns selber zelebrieren. Die Grundidee der Jubiläumskampagne ist es, Leuten zu danken, die zum Wohlstand unseres Landes beitragen, so wie die Banken selber ja auch. Wir danken zum Beispiel einer Bankfachfrau für 7500 freundliche Kundenkontakte oder dem Leiter einer Fabrik für die Ausbildung von 114 Lehrlingen; einfache Bürgerinnen und Bürgern aus allen Bereichen, Schichten und Regionen unseres Landes. Wir manifestieren so die

grosse Verbundenheit der Banken mit der Schweiz, besonders auch das enge Zusammenspiel zwischen Werk- und Finanzplatz. Gleichzeitig werden die Werte und Leistungen unserer Branche dargestellt.

Erste Priorität wird in der Schweiz liegen, wo wir uns an Politik und Behörden, wichtige Meinungsmacher, Verbände, Medien und natürlich an unsere Mitglieder wenden. Im Ausland sprechen wir gezielt unsere Lobbying-Kontakte an.

Für ein Jubiläum braucht es Jubiläumsmassnahmen! Wir werden vor allem auf die bestehenden Kanäle zurückgreifen und diese ausbauen; den Bankiertag, zum Beispiel, die Anlässe des Swiss Bankers' Club, Medienkonferenzen etc. Weiter sind geplant: ein Buch, ein Video, Auftritte in Social Media, ein Symposium über die Zukunft unserer Branche... Lassen Sie sich überraschen!

jean-marc.felix@sba.ch

Skimming – Manipulierung von Geldausgabeautomaten

Seit Sommer 2010 sind in der Schweiz überdurchschnittlich viele Skimming-Vorfälle auf Geld- und Ticketausgabeterminals sowie mittlerweile auch auf Zahlterminals zu verzeichnen, die eine grosse Schadenssumme verursacht haben (Entschädigungen an Kunden, Kartensperrungen/Ersatz, Reparatur von Automaten-Schäden, personeller Aufwand etc.).

Beim so genannten «Skimming» werden die Terminals von der Täterschaft so präpariert, dass diese in den Besitz der Magnetstreifen- und Bargeldbezugsdaten der Karte sowie des entsprechenden PIN-Codes gelangt. Durch das Anbringen eines vor dem Kartenleser montierten Aufsatzes mit Magnetstreifen-Lesekopf und Minikamera resp. Tastaturattrappe werden die notwendigen Daten erfasst. Geskimmt wird heute überall, wo Kartenleser/Karten mit Magnetstreifen zum Einsatz kommen. Ist das Equipment einmal installiert, können mehrere Magnetstreifen- und PIN-Codes von Kunden abgelesen werden. Der Kunde merkt nicht, dass seine Karte geskimmt worden ist. Die Daten werden meist per Funk an einen entsprechenden Empfänger gesandt oder auf einem Medium vor Ort gespeichert. Die beschafften Daten werden anschliessend im Ausland verwendet, um betrügerische Bargeldbezüge zu tätigen.

Einen absoluten Schutz vor dem Ausspähen der Kartendaten sowie des PIN-Codes gibt es nicht. Um es dem Täter möglichst schwer zu machen, wird jedoch empfohlen, mittels der freien Hand oder dem Portemonnaie die PIN-Eingabe abgedeckt vorzunehmen. Des Weiteren sind die Automaten auf Auffälligkeiten zu kontrollieren und bei Verdacht ist kein Bargeldzug bzw. keine Zahlung zu tätigen.

Um mögliche technische Gegenmassnahmen an den Terminals zu ergreifen, wurden ausserdem Gespräche mit den Automatenherstellern und der SIX Card Solutions AG aufgenommen. Auch wird ein enger Austausch mit der Polizei gepflegt.

pascal.baumgartner@sba.ch

Too big to fail: controversial topic now in critical phase

The Swiss package of regulations for the complex issue of “too big to fail” (TBTF) is now working its way through parliament. The Commission of Experts presented its final report in October 2010, followed in December by the consultation on the required changes in the banking law. The SBA presented its position in detail on March 23, 2011 (www.swissbanking.org). And then on April 20, 2011, the Swiss Federal Council sent its view on the issue to parliament (www.efd.admin.ch).

The policy mix for Switzerland’s two big banks, both of which are considered to be of systemic importance, consists of the four key areas of capital, liquidity, risk diversification and organization. The Federal Council’s proposals call for considerably tighter regulation, not only compared to the status quo but also compared to Basel III. The proposals will turn the Swiss financial center into a pioneer compared with the rest of the world in terms of both the timeframe for and the content of the regulations.

Overall, the SBA supports the measures that the Commission of Experts has proposed. We certainly agree that there is a basic need for action on this issue. But we think caution is called for when it comes to assigning Switzerland a pioneering role. Tighter regulations than those recommended by the Commission of Experts should not be adopted, as the financial center’s competitiveness needs to be maintained.

The SBA is of course in favor of additional measures to improve the stability of the financial system. But the SBA would also like to see that, once new regulations take effect, they are compared to other regulatory systems around the world. This seems especially important as previous estimates of the impact of the regulations have not really provided any reliable empirical data on what the economic consequences of the TBTF package will be. Political action on the proposal has taken place during the summer session (Council of States) and will resume during the autumn session (National Council). We will continue to follow closely how this regulatory project unfolds. In addition, the SBA is involved in the “SIFI/TBTF implementing legislation” task force of the federal government.
markus.staub@sba.ch

Bericht aus den Kommissionen

Kommission für Sicherheit (KOSI)

Interview mit Christoph Beat Zumstein, Leiter Group Security Services, UBS AG

Herr Zumstein, was sind Ihre bisher gewonnenen Eindrücke als Präsident der KOSI?

Die Kommission für Sicherheit deckt die Bereiche physische Sicherheit, Wirtschaftskriminalität, Info Security und Business Continuity Management (BCM) ab. Wir fühlen uns privilegiert, in einem solch umfassenden und spannenden Bereich tätig sein zu dürfen, was sich auch in der Motivation und im Engagement unserer Mitglieder widerspiegelt. Nebst dem vorhandenen Fachwissen ist in diesem Gremium die weltweite Vernetzung von ausserordentlicher Bedeutung – schliesslich sind auch die «bad guys» in der Regel sehr gut organisiert.

Die Finanzkrise hat die Bankenwelt stark getroffen. Wie hat sich die Krise auf sicherheitsrelevante Aspekte der Banken ausgewirkt und wie wird die «Sicherheit» bei den Banken wahrgenommen?

Im Sicherheitsbereich arbeiten wir sehr stark mit den drei Abhängigkeiten Sicherheit – Kosten – Benutzerfreundlichkeit. Ein Beispiel: Können wir die Sicherheit von Geldautomaten steigern, kostet dies und beeinträchtigt in der Regel die Benutzerfreundlichkeit der Geldautomaten. Das Credo ist also nicht einfach mehr Sicherheit, sondern sehr gut ausbalancierte Sicherheit im erwähnten Dreieck.

Was sind die aktuellen Themen, mit denen sich die Kommission befasst?

Das veränderte Kommunikationsverhalten, neue Devices (iPad, iPhone usw.) sowie Social-Media-Plattformen (Facebook etc.) stellen enorme Herausforderungen an die Informationssicherheit. Cyber Crime/War ist in aller Munde, weshalb die KOSI beispielsweise auch mit der Schweizer Armee und verschiedenen Stellen im Bereich Cyber Defense arbeitet. Der enormen Zunahme von Geldautomaten-Skimmingfällen in der Schweiz versuchen wir mit einer speziellen Arbeitsgruppe beizukommen, wobei hier der Knackpunkt bei den immer noch notwendigen Magnetstreifen der Karten liegt.

Was wird uns in nächster Zeit im Bereich Sicherheit beschäftigen?

Generell lassen wir uns vom Spruch «Denke das Undenkbare» leiten. So versuchen wir täglich vorhandene oder mögliche Angriffspunkte zu finden und entsprechende Lösungen dafür zu erarbeiten, um solche Schwachstellen zu reduzieren.



Du traitement approprié des avoirs de potentats

Interview avec Renate Schwob,
Vice-présidente du Comité exécutif de
l'Association suisse des banquiers

La Suisse a rapidement bloqué les avoirs de Ben Ali, de Moubarak et de Kadhafi. Le Conseil fédéral a-t-il agi de façon précipitée?

Nous comprenons que le Conseil fédéral ait agi rapidement pour des motifs politiques. Au cours des derniers mois, nous avons souligné dans nos échanges avec Berne qu'il était important d'aboutir à une meilleure coordination internationale à cet égard et de disposer d'une communication professionnelle pour notre place financière. Nous sommes convaincus que nos demandes ont reçu un accueil favorable. Nous saluons en particulier la volonté du Conseil fédéral de promulguer une loi permettant d'apporter toute la transparence nécessaire sur les procédures de blocage.

Qu'advient-il de ces avoirs?

Le blocage préventif des avoirs permet aux Etats concernés de procéder à des clarifications approfondies, d'entamer des procédures pénales et de demander une entraide judiciaire. Ils disposent ainsi de suffisamment de temps pour déterminer si l'argent provient de sources illégales.

Ces avoirs sont-ils manifestement d'origine criminelle?

Non. Si cela avait été manifeste, les banques n'auraient tout simplement pas pu accepter ces fonds et, si elles avaient eu par la suite des soupçons fondés sur l'origine criminelle de cet argent, elles en auraient informé le Bureau de communication en matière de blanchiment d'argent. Le Conseil fédéral bloque de tels avoirs pour des motifs politiques, pas pour des motifs juridiques. Cette mesure n'équivaut en rien à une affirmation du caractère illégal de la provenance des avoirs. Et c'est précisément pour cette raison qu'il appartient au gouvernement, et non à une quelconque autorité judiciaire, de décider d'un tel blocage, qui repose directement sur la Constitution fédérale.

Cela signifie-t-il que les avoirs peuvent à nouveau être libérés?

Les blocages décidés par le Conseil fédéral revêtent toujours un caractère temporaire. En Tunisie et en Egypte, les autorités judiciaires ont déjà entamé des enquêtes contre les anciens détenteurs du pouvoir et elles ont adressé



Pinboard

SwissBanking Bi de Lüt – der Finanzplatz im Dialog

Gemeinsam mit ihren Mitgliedern und regionalen Partnern ist die Schweizerische Bankiervereinigung (SBVg) in den Kantonen unterwegs, um das Gespräch zwischen Werkplatz, Politik, Öffentlichkeit und Finanzplatz zu fördern sowie gegenseitige Bedürfnisse zu identifizieren und zu debattieren.

Am 5. April 2011 feierte die neue Veranstaltungsreihe SwissBanking Bi de Lüt (SwissBanking Parlons-en) in Freiburg Premiere. In Zusammenarbeit mit der Freiburger Kantonalbank und der Freiburger Handelskammer lud die SBVg zum Dialog ein. Rund 450 Freiburgerinnen und Freiburger nutzten die Gelegenheit, um sich von Patrick Odier (Präsident SBVg) und Claude-Alain Margelisch (CEO SBVg) aus erster Hand über die Bedeutung und die Zukunft des Finanzplatzes Schweiz informieren zu lassen.

Im Herbst 2011 ist die SBVg in Luzern, Basel und Lenzburg zu Gast. Melden Sie sich bereits jetzt auf www.bideluet.ch für die Veranstaltung in Luzern an. Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme. janick.tagmann@sba.ch

Swiss Bankers' Club: Mitgliedschaft auch für Altbankiers möglich

Der Swiss Bankers' Club ist der grösste und bedeutendste Bankkaderzusammenschluss der Schweiz. Die exklusive Mitgliedschaft ist den rund 17 000 Einzelmitgliedern der Schweizerischen Bankiervereinigung (SBVg) vorbehalten. Bekleiden Sie einen Direktionsrang oder eine höhere Funktion bei einem unserer Mitgliedsinstitute, sind Sie automatisch Einzelmitglied der SBVg und somit im Swiss Bankers' Club mit dabei.

Da sich die SBVg über Institutsbeiträge finanziert, ist die Einzelmitgliedschaft sowohl für Sie als auch für Ihren Arbeitgeber kostenlos. Treten Sie in den Ruhestand, können Sie gegen eine einmalige Gebühr von CHF 100.– eine Mitgliedschaft als «Altbankier» beantragen. Aber wozu? Ganz einfach: weil die regelmässig stattfindenden Mittags- und Abendveranstaltungen des Swiss Bankers' Club die ideale Plattform für den Erfahrungsaustausch und die Pflege von Netzwerken bieten!

Auf www.swissbankersclub.ch können Sie sich über die geplanten, meist kostenpflichtigen Aktivitäten des Swiss Bankers' Club informieren und sich dafür anmelden. corinne.moser@sba.ch

Lobbying in the US

A SBA delegation headed by its chairman, Patrick Odier, visited New York and Washington in May for lobbying and media activities.

The program included a speech at the Swiss-American Chamber of Commerce; an interview with CNBC that was broadcast globally; meetings with members of Congress; meetings with representatives of the State Department, the Securities and Exchange Commission, the International Monetary Fund and the American Bankers Association; and meetings with the Swiss Embassy in Washington and the Swiss Consulate-General in New York.

The most important topic on the agenda was the US Foreign Account Tax Compliance Act (FATCA). US officials are currently drafting provisions on how the law will be implemented. Financial intermediaries throughout the world can expect that compliance with this law will involve considerable expense. The SBA has been part of a joint lobbying effort with the European Banking Federation and the Institute of International Bankers (which represents the interests of foreign banks in the United States).

heinrich.siegmann@sba.ch

les demandes d'entraide correspondantes à la Suisse. Par conséquent, il incombe désormais à ces autorités de décider du destin des avoirs. Dans le cas de la Libye, les sanctions de l'ONU garantissent de surcroît le blocage, si bien que la décision n'appartient plus à la Suisse.

La Suisse remboursera donc les valeurs patrimoniales bloquées?

Pour cela, elle doit tout d'abord les confisquer. Or, une confiscation requiert une procédure pénale ou d'entraide judiciaire. Si la procédure pénale étrangère établit que les avoirs bloqués proviennent de détournements de fonds publics, alors ces fonds seront restitués à leurs propriétaires légitimes.

N'aurait-il pas mieux valu que les banques n'aient jamais accepté cet argent?

De nombreuses voix s'élèvent aujourd'hui en ce sens. Mais au regard des interdépendances économiques entre la Suisse et d'autres Etats, une telle demande semble quelque peu naïve. Lorsque des entreprises suisses sont présentes dans un Etat étranger et que des entreprises de cet Etat exercent des activités en Suisse, pour quelle raison une banque suisse pourrait-elle refuser un client de cet Etat? Si la banque détermine d'emblée que l'argent provient de la corruption, elle n'est pas en droit de l'accepter. Mais lorsqu'il peut être démontré de façon transparente qu'il s'agit d'argent acquis légalement, il n'existe aucune raison de ne pas l'accepter au seul motif que l'Etat d'origine du client en question ne satisfait pas aux hautes exigences démocratiques de la Suisse.

En d'autres termes, les relations politiques et les relations économiques, ce n'est pas la même chose.

Bien souvent, cette distinction n'est pas établie suffisamment clairement par les gouvernements eux-mêmes. La Russie a par exemple refusé à Swiss le droit de survoler son territoire parce qu'un ressortissant russe faisait l'objet d'une procédure juridique en Suisse. Si les banques étaient tenues au respect de principes moraux plus élevés que ceux des gouvernements, l'établissement de relations économiques et politiques avec d'autres Etats s'avérerait pour le moins compliqué. Or, les banques sont un pilier de l'économie. Les exclure des relations avec un Etat étranger pour des motifs politiques reviendrait en fin de compte à renoncer à ces relations. Si un comité international devait se résoudre, dans ce domaine ô combien délicat, à établir des règles auxquelles tous les Etats devraient se conformer, nous ne pourrions que saluer cette entreprise.

La formation bancaire de base en quelques chiffres

Les établissements bancaires s'engagent activement pour la formation de leur relève: près de 140 banques forment ainsi des apprentis bancaires, tandis que 30 d'entre elles proposent de surcroît aux porteurs de maturité un programme de formation bancaire initiale. Quelque 3900 apprentis sont inscrits en première, deuxième ou troisième année de formation, et 400 porteurs de maturité suivent une formation bancaire initiale. Ce nombre élevé de personnes exige des moyens considérables en termes de formation et d'examen. Etant donné que chaque apprenti doit valider deux situations de travail et d'apprentissage (STA) par an, les formateurs de pratique doivent évaluer chaque année 7800 STA. A cela s'ajoutent 3900 unités de formation. Environ 1300 apprentis se présentent annuellement à l'examen de fin d'apprentissage. L'examen oral dure 30 minutes, soit un total de 39000 minutes ou 27 jours et nuits entiers, et occupe quelque 600 expertes et experts. Les moyens logistiques déployés pour l'examen de fin d'apprentissage écrit, qui dure deux heures, sont encore plus impressionnants. Tous les ans, en juin, chacun des candidats résout les 28 exercices consignés sur 36 pages. Ce sont donc au total 36400 exercices répartis sur 46800

pages qui sont traités en un total de 2600 heures d'examen. Une question restera toutefois sans réponse: celle de la quantité d'adrénaline produite lors de ces examens...
stefan.hoffmann@sba.ch

Relaunch www.swissbanking.org 2012

Die SBVg-Website www.swissbanking.org besteht seit über fünf Jahren und wird gegenwärtig einem Relaunch unterzogen. Während den letzten Jahren hat sich die Technologie insbesondere im Webbereich stark weiterentwickelt. Plattformen wie Facebook, Twitter, XING usw. dominieren heutzutage die elektronische Kommunikation. Die SBVg hat es nicht versäumt, sich stets mit den aktuellen Web-Trends auseinanderzusetzen und diese zielgruppengerecht und nachhaltig in www.swissbanking.org zu integrieren. Wie es jedoch so schön heisst, sollte man neuen Wein nicht in alte Schläuche füllen. Mit der neu geschaffenen Webseite will die SBVg ihre Inhalte noch stärker und aktueller an die Öffentlichkeit kommunizieren, wobei ein spezieller Fokus auf Dialog und Interaktion mit den Zielgruppen gesetzt wird. Ziel ist, dass www.swissbanking.org die führende Website für den Finanzplatz wird. Geplante Aufschaltung der neuen Website ist Anfang nächstes Jahr.
alexandra.arni@sba.ch

Annual OECD Swiss Delegation meeting: Development is key

The OECD's aim is to develop better policies for better lives. Tax policy has a key role in achieving this objective since it helps governments in the aftermath of the economic crisis to restore public finances, foster growth and enhance the competitiveness of OECD member countries. One of the OECD's current key projects in this area is the Tax and Development program, which was brought into life to strengthen the capacity of developing countries to put effective tax systems and transfer pricing rules into place in order to grow by mobilizing domestic resources. Though not in the frontline, the financial sector can contribute to this program. A wrong approach would be an exchange of tax relevant information. The world's financial institutions can, however, support this development by transferring economic know-how. This can be done not only by financing university chairs or by organizing international conferences for developing countries to exchange their best practices, but also by helping to enhance the dialogue between governments and tax administrations.
rebeca.garcia@sba.ch

A propos du «Rapport FINMA Distribution de produits financiers 2010»

Les propositions de la FINMA invitent à examiner et à préparer les étapes suivantes sur la voie d'un droit des marchés financiers plus global, avec pour maîtres-mots soin et perspicacité.

Avec son rapport «Distribution de produits financiers 2010», la FINMA a ouvert, en octobre dernier, une discussion sur les futures règles de distribution des produits financiers au point de vente. Une telle réglementation pourrait par exemple consister en des obligations de documentation et d'information alignées sur les normes européennes. Ces obligations devraient cependant ne plus s'appliquer uniquement aux banques, négociants en valeurs mobilières et promoteurs de fonds, mais également aux gérants de fortune indépendants, qui ne sont actuellement soumis à aucune autorité de surveillance des marchés financiers. Leur seul enregistrement, tel que proposé par la FINMA, ne permet pas d'atteindre les objectifs fixés, notamment celui de l'accès aux marchés au-delà des frontières nationales. Si elle

soutient l'approche de la FINMA, l'ASB souhaite cependant mettre en garde contre toute forme d'unilatéralisme et d'exagération – par exemple en ce qui concerne le prétendu «déficit d'information» des banques à l'égard de leur clientèle. Rien ne justifie que l'on craigne de laisser passer un moment décisif ou que l'on cède à un empressement servile ou encore à des réactions législatives excessives. Il convient au contraire de préparer les prochaines étapes avec soin et perspicacité. Et une surveillance des gérants de fortune tenant suffisamment compte des particularités de cette branche s'inscrit en tout état de cause dans cet esprit (cf. notre prise de position: http://www.swissbanking.org/20110427-3200-VER-Stellungnahme_FINMA_Vertriebsbericht_V4_def_elektronisch-CWI.pdf).

christoph.winzeler@sba.ch

Konsumkredite im politischen Rampenlicht

Die Zentralstelle für Kreditinformation (ZEK) hat kürzlich die Zahlen per 31.12.2010 zum Konsumkreditgeschäft veröffentlicht. Daraus geht hervor, dass letztes Jahr deutlich weniger Kredite (-8.1 Prozent) vergeben wurden. Der Verband Schweizerischer Kreditbanken und Finanzierungsinstitute (VSKF) wertet dies als Zeichen des verantwortungsvollen Umgangs der Konsumenten mit ihren finanziellen Verpflichtungen in einem wirtschaftlich schwierigen Jahr.

Vergleicht man den Anteil der Konsumkredite gemessen am Bruttoinlandprodukt, stellt man fest, dass die Quote in der Schweiz niedrig ist: Schweiz 1,5 Prozent, Deutschland 7,4 Prozent, Grossbritannien 16,3 Prozent.

Gemäss Erhebungen bei den Mitgliedern des VSKF ist die Zahlungsmoral der Kreditnehmer seit Jahren konstant gut. 2010 mussten 0,21 Prozent der pro Monat im Jahresmittel fälligen Raten auf dem Betreuungsweg eingefordert werden.

Die Grundlage für die Gewährung eines Kredites bildet die durch das Konsumkreditgesetz (KKG) vorgeschriebene Kreditfähigkeitsprüfung. Das Gesetz sieht auch bei Verstössen rigorose Sanktionen für die Kreditgeber vor. Insgesamt ist das Schweizer Konsumkreditgesetz viel strenger als die im letzten Sommer umgesetzte EU-Verbraucherkreditrichtlinie.



Gastbeitrag
von Heinz Hofer, Präsident
des Verbands Schweizerischer
Kreditbanken und Finanzierungs-
institute (VSKF)

Trotzdem sind in jüngster Zeit mehrere politische Vorstösse zur Beschränkung des Konsumkreditgeschäfts eingereicht worden. Unter anderem werden Forderungen nach einem Werbeverbot für Konsumkredite und der Finanzierung von nationalen Präventionsprogrammen für junge Erwachsene durch Kreditinstitute laut.

Allerdings sind nach Aussagen der Schuldensaniierer Jugendliche nicht mehr verschuldet als Erwachsene zwischen 35 und 55 Jahren. Eine vom Bundesamt für Justiz in Auftrag gegebene, repräsentative Studie (FHNW, Elisa Streuli 2007) hat gezeigt, dass sich nur vier Prozent der befragten Jugendlichen, die finanzielle Verpflichtungen haben, bei Kreditinstituten Geld leihen.

Eine weitergehende Regulierung dieses funktionierenden Marktes ist aus Sicht des VSKF verfehlt und unnötig.



v.l.n.r. vorne: Marlen Melone, Alexandra Arni, Kristina Gasser, Jean-Marc Felix, Rebeca Garcia, Corinne Moser
v.l.n.r. hinten: Neil Soutar, Thomas Sutter, James Nason, Peter Kaufmann, Detlef Nünninghoff

Porträt Kommunikationsabteilung

Ob ein Interview mit Claude-Alain Margelisch im *Le Temps* erscheint, ein Swiss Bankers' Luncheon in Lugano stattfindet oder eine Lobbyingreise nach Washington organisiert wird, immer ist die Kommunikationsabteilung (KOMM) der SBVg federführend. Doch das ist nicht alles: Websites, Publikationen, Bankiertag, Twitter, Zeitungszitate oder Sprachregelungen gehören ebenfalls in die Verantwortung der KOMM.

Genauso wie sich der Finanzplatz den neuen Herausforderungen stellen muss, ist auch die Kommunikation gefordert. Fokussierung, Priorisierung, Offenheit oder Schnelligkeit bleiben wichtig, reichen aber nicht mehr aus. Antizipation und Relevanz sind entscheidend geworden. In den letzten Monaten haben wir in einem mehrstufigen Prozess alle unsere Aktivitäten kritisch durchleuchtet. Erreichen wir unsere Zielgruppen und Zielsetzungen? Kommunizieren wir immer noch mit den richtigen Mitteln? Erzielen wir mit unseren Positionen genügend Resonanz und Relevanz?

Die Ergebnisse dieses Prozesses werden Sie in den nächsten Monaten laufend sehen. So werden wir unsere Social-Media-Aktivitäten weiter ausbauen oder für die Lobbyingmassnahmen in einzelnen Ländern Europas eine Stakeholder-Analyse durchführen. Unsere Website www.swissbanking.org wird per Anfang 2012 komplett überarbeitet und für unsere diversen Publikationen können Sie mit einigen Neuerungen rechnen. Doch auch in der ganz wichtigen Medienarbeit gibt es Anpassungen. Wir möchten – dort, wo es möglich und sinnvoll ist – unsere Positionen griffiger, schneller und deutlicher kommunizieren, damit wir die Diskussion in der Öffentlichkeit früher mitgestalten können. Um die wichtige Anforderung der Antizipation erfüllen zu können, werden wir unser Issues Management anpassen, die Reportingperioden verkürzen und der Früherkennung etwas mehr Raum geben.

Schliesslich ist «Spread the Gospel» wichtig. Wir wissen, dass der Rückhalt von Ihnen resp. der Wirtschaft als Ganzes entscheidend ist. Dies bedeutet, dass wir uns den Diskussionen stellen und Sie laufend gut informieren müssen. Zu diesem Zweck werden Sie in den nächsten Wochen und Monaten ergänzende Informationen auf unserer Website finden. Weitere Neuerungen werden folgen. Lassen Sie sich überraschen und kommunizieren Sie mit uns; entweder per E-Mail oder folgen Sie uns auf Twitter (www.twitter.com/swissbankingSBA).

thomas.sutter@sba.ch



«L'Association suisse des banquiers est à 100% derrière les propositions du groupe d'experts sur les banques trop grandes pour faire faillite, notamment l'augmentation des fonds propres.»

Patrick Odier, *L'Hebdo*, 21.4.2011

«Mit dem vorgeschlagenen [TBTF-] Massnahmenpaket geht die schweizerische Regulierung sowohl in materieller als auch in zeitlicher Hinsicht über den internationalen Standard hinaus. Deshalb ist eine spätere Standortbestimmung vor dem Hintergrund internationaler Entwicklungen wichtig.»

Claude-Alain Margelisch, *Finanz und Wirtschaft*, 23.4.2011

«Der automatische Informationsaustausch funktioniert in der Praxis nicht, weil die Steuerbehörden mit zu vielen Daten überschwemmt werden. Mit der Abgeltungssteuer bieten wir eine vernünftige Alternative: Die Steuerbehörden erhalten das Geld, ohne einen Aufwand betreiben zu müssen.»

Patrick Odier, *Aargauer Zeitung*, 2.5.2011

“If the UK signs an agreement it would receive the tax revenue without the identity of the client being revealed.”

James Nason, *Daily Telegraph (UK)*, 3.5.2011

«Die Finanzinstitute machen die Bancomaten so sicher wie möglich.»

Rebeca Garcia, *Der Landbote*, 19.5.2011

«Gewisse Länder haben offensichtlich Tatverdachte und wollen mehr Informationen. Die Steuerverwaltung muss nun prüfen, ob die Gesuche den Kriterien der Abkommen entsprechen.»

Thomas Sutter, *SonntagsZeitung*, 22.5.2011

«Wir wollen keine unsauberen Diktatorengelder.»

Thomas Sutter, *Der Landbote*, 27.5.2011

“The changes in the value of securities held in custody accounts are due not only to clients' movement of funds but also to changes in the price of the securities held in the custody accounts and also to developments in exchange rates.”

James Nason, *Press Trust of India*, 19.6.2011

Aktuelle Interviews und Stellungnahmen im Info Corner (www.sbv.ch).

- 30./31. März 2011
Bankentag, Berlin
- 5. April 2011
SwissBanking Parlons-en, Fribourg
- 5. April 2011
Swiss Banking Operations Forum, Zürich
- 5./6. April 2011
EFDI, Belgrad
- 6. April 2011
SRO Forum, Bern
- 7. April 2011
Comité Romand, Lausanne
- 7. April 2011
Swiss Bankers' Luncheon mit Gerhard Schwarz,
Direktor Avenir Suisse, Zürich
- 11. April 2011
Swiss Bankers' Abendanlass,
Führung Theater Basel
- 12. April 2011
Hintergrundgespräch mit Journalisten
der Deutschschweiz, Zürich
- 13. April 2011
Tagung International Education Experts, Zürich
- 13./14. April 2011
Lobbyingreise Berlin
- 15. April 2011
Treffen Liechtensteinischer Bankenverband,
Vaduz
- 19. April 2011
Swiss-Banking-on-air-Anlass am Gymnasium
Hohe Promenade, Zürich
- 2./3. Mai 2011
EFDI Board, Budapest
- 2.-6. Mai 2011
Lobbyingreise USA, Washington / New York
- 6. Mai 2011
EFDI, London
- 13. Mai 2011
IFA Ländertreffen CH – NL, Zürich
- 16. Mai 2011
Präsentation von ESI für Liechtensteinischen
Bankenverband / FMA Ressort Finanzen
der Regierung, Basel
- 17./18. Mai 2011
Visite de lobbying à Bruxelles
- 18. Mai 2011
Swiss Bankers' Abendanlass, Besichtigung
Durchmesserlinie SBB, Zürich
- 19. Mai 2011
Besuch von Frau Ben Salem, Secrétaire Générale
de la Commission tunisienne des Analyses
Financières, Basel
- 23./24. Mai 2011
Journalistenseminar, Bern
- 23.-26. Mai 2011
wpa-Arbeitsreise nach Russland,
Moskau & St. Petersburg
- 25. Mai 2011
SCOM Meeting, Zürich
- 30./31. Mai 2011
EFDI Annual Meeting, Belgrad
- 31. Mai 2011
Manifestation «Swiss Banking on air»
au Gymnase intercantonal de la Broye, Payerne
- 14.-16. Juni 2011
Visite à l'OCDE de la Task Force France, Paris
- 15. Juni 2011
Swiss Bankers' Luncheon mit Marcel Dietrich,
CEO Globus, Zürich
- 17. Juni 2011
Swiss Bankers' Anlass, Rundgang Art 42 Basel
- 23./24. Juni 2011
6th City of London – Swiss Financial Round Table,
Geneva
- 27. Juni 2011
Spitzengespräch mit hotelleriesuisse & SGH,
Zürich
- 27. Juni 2011
Journées romandes des arts et métiers 2011,
Champéry
- 29. Juni 2011
Swiss AmCham US Estate, Zürich
- 30. Juni – 2. Juli 2011
Fünf-Länder-Treffen, Berlin

Vernehmlassungen (Detaillierte Liste im e-Paper unter www.sbv.ch)

- FINMA** Rundschreiben 2011/2 «Eigenmittelpuffer und Kapitalplanung Banken». Eingereicht am 11.3.2011.
- EFD** Änderung des Bankengesetzes «Too big to fail» (TBTF). Eingereicht am 23.3.2011.
- SIF** Steueramtshilfegesetz (StAG). Eingereicht am 13.4.2011.
- FINMA** Rundschreiben 2008/11 «Meldepflicht Börsentransaktionen». Eingereicht am 21.4.2011.
- FINMA** FINMA-Vertriebsbericht 2010. Eingereicht am 26.4.2011.
- Direktion für Völkerrecht** DV Sektion Humanitäres Völkerrecht: Botschaft zur Ratifikation des Streunitionsübereinkommens. Eingereicht am 13.4.2011.
- FINMA** Rundschreiben 2008/26 «Ratingagenturen». Eingereicht am 6.5.2011.
- SIF** Revision der Börsenverordnung. Eingereicht am 1.6.2011.
- Bundesrat** Revision des Kartellgesetzes. Eingereicht am 6.6.2011.
- GIPS** Comments on Exposure Draft of the Guidance Statement on Alternative Investment Strategies and Structures. Submitted on 7.6.2011.
- US Department of Treasury/IRS** FATCA – Notice 2011: Submission of the Swiss Bankers Association. Submitted on 10.6.2011.



Neue Mitarbeitende in der Geschäftsstelle

- **Carine Voegeli**, Assistentin Finanzmärkte International, seit April 2011
- **Caterina De Angelis**, Assistentin PACH, seit Mai 2011
- **Vanessa Dubra**, Wissenschaftliche Mitarbeiterin Finanzmärkte International, seit Juli 2011
- **Céline Freivogel**, Assistentin Kommunikation, seit Juli 2011
- **Sindy Schmiegel**, Verantwortliche Kommunikation UK, seit Juli 2011